

hin und unter seiner tatkräftigen Mitarbeit einer der ersten regionalen 'Filmzyklen' in Brasilien. 1930 schloß er sich Adhemar Gonzaga und seiner Produktionsfirma 'Cinédia' an, die bald eine der wichtigsten des Landes wurde. Ab 1936 leitete er dreißig Jahre lang die Produktion des Nationalen Instituts für den Erziehungsfilm (INCE), für das er selbst zahlreiche Dokumentarfilme drehte. Seine wirkliche Bedeutung wurde erst Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre durch die Kritiker und Regisseure des 'Cinema Novo' anerkannt. Seinen letzten Beitrag, einen Dokumentarfilm, drehte er 1975: *Carro de Bois*.

Filme (nur Spielfilme):

1926	<i>Na Primera da Vida</i>
1927	<i>Thesouro Perdido</i>
1928	<i>Braza Dormida</i>
1929	<i>Sangue Mineiro</i>
1930	<i>Lábios Sem Beijos</i>
1931	<i>Mulher</i>
1933	GANGA BRUTA <i>Voz da Carnaval</i>
1935	<i>Favela dos Meus Amores</i>
1936	<i>Cidade Mulher</i>
1940	<i>Argila</i>
1952	<i>O Canto da Saudade</i>

KRYSCHA MIRA (PAMIR)

Das Dach der Welt (Pamir)

Land	UdSSR 1928
Produktion	Leningrader Kinofabrik, Sowkino
Regie, Buch	Wladimir Alexejewitsch Jerofejew
Kamera	Wassilij Beljajew
Format	35 mm, 1:1.37, Schwarzweiß
Länge	80 Minuten

Über Film und Regisseur

Wladimir Alexejewitsch Jerofejew (1. April 1898 - 14. Juli 1940) ist einer der interessantesten, aber zugleich einer der am wenigsten erforschten Dokumentarfilmemacher des sowjetischen Kinos. Es gibt noch keine Monographie des Regisseurs, keine Analysen seiner Filme, auch sein Beitrag zur Theorie des Dokumentarfilms ist nicht ausgewertet, obgleich er viel publizierte. In den zwanziger Jahren schienen seine Versuche und Überlegungen zu bescheiden im Vergleich mit dem 'Sturm und Drang' der Schule Wertows. In den dreißiger Jahren war er wiederum nicht offiziös genug, um im Dokumentarfilm die Führung zu übernehmen. Dennoch war seine Anwesenheit stets zu spüren - man kann von ihm nicht wie von einem gänzlich unbekanntem oder vergessenen Regisseur sprechen.

Jerofejews Tätigkeit auf dem Gebiet des Films begann 1922 als Redakteur und Journalist - zunächst in der Redaktion der Zeitung 'Kino', dann im Verlag 'Kino-Moskau'. 1926 erschien sein erstes Buch 'Kinoindustrie in Deutschland'. Zu dieser Zeit (1925-1926) leitete er die Photo- und Filmabteilung bei Sowkino. Aber Jerofejew lehnte die bürokratische Karriere zugunsten der Kunst ab. 1927 wurde er Regisseur in der Leningrader 'Fabrik' des Sowkino. Gleich die ersten Filme bestimmten sein Genre und seinen Platz in der Filmkunst. Das waren die sogenannten 'Film-Reisen', die auf die primitiven Landschaftsfilm des frühen Kinos zurück-

gingen und ihre weitere Entwicklung im wesentlichen dem Schaffen von Robert Flaherty zu verdanken haben. Nicht zufällig spielt der erste Film von Jerofejew, *Hinter dem Polarkreis* (1927), in der gleichen Region wie *Nanook of the North*. Sein zweiter Film, *DAS DACH DER WELT* (1928), brachte ihm Anerkennung bei Filmschaffenden und Erfolg beim Publikum, das zum ersten Male die Hochgebirgszone der damals jüngsten Sowjetrepublik Tadshikistan sah. Das Geheimnis dieses Erfolgs war nicht nur die Exotik des Orients oder die Schönheit der Landschaften, sondern auch die Filmästhetik, die sich von dem Stil Dsiga Wertows unterschied. In Wertows Filmen überwog exaltierte Publizistik und lyrische Bewältigung des dokumentarischen Materials - ein Anfang der zwanziger Jahre organisch entstandener Stil, der gegen Ende des Jahrzehnts jedoch sowohl vom Publikum als auch von der offiziellen Kritik als Anachronismus betrachtet wurde. Jerofejew, der sich nicht gänzlich von den publizistischen Methoden lossagte, gab der geographischen und ethnographischen Betrachtung und Beschreibung der Realität den Vorzug. *DAS DACH DER WELT* steht, wie auch einige andere von den letzten Arbeiten Jerofejews, an der Grenze zwischen dem wissenschaftlichen und dem Dokumentarfilm. Das Ergebnis seiner Reise in den Pamir war, abgesehen vom Film, auch ein Buch mit dem Titel 'Mit der Kamera auf dem Dach der Welt' (1929) - ein hinreißendes Tagebuch der Dreharbeiten und ein wertvolles Zeugnis über das Leben der Bewohner dieser Region. Zu einer Art Fortsetzung der Filmreise nach Tadshikistan wurden die Expeditionen von Jerofejew in die dem Pamir benachbarten Länder. Dort entstanden *Das Herz Asiens/Afghanistan* (1929), *Weit in Asien* (1931) und *Persien* (1935). Die letzten beiden Filme waren Tonfilme. Jerofejew trug viel zur Entwicklung der Tonebene des Dokumentarfilms bei. 1930 leitete er die Arbeit eines Teams für das erste Ton-Filmdokument *Die Olympiade der Künste* (im gleichen Jahr drehte er selbständig den Stummfilm *Zum glücklichen Hafen*). In der *Olympiade der Künste* gelang es Jerofejew, das Offiziöse bei der Darstellung der Errungenschaften der multinationalen Kultur der UdSSR zu vermeiden. Ästhetisch hochinteressant ist das Verhältnis des Rhythmus und der Gestaltung des Schnittes zu dem synchron aufgezeichneten Ton. Im Jahre 1931, als die vulgär-soziologischen Tendenzen ihren Höhepunkt erreichten, veröffentlichte Jerofejew in der Zeitschrift 'Das proletarische Kino' eine Reihe von Artikeln, die den 'Agitprop'-Forderungen der RAPP (Russische Assoziation der proletarischen Schriftsteller) und der ARRK (Assoziation der revolutionären Filmarbeiter) widersprachen. Sein Credo bestand in einer geradezu 'religiösen Anbetung der Wissenschaft' (nach einer treffenden Bemerkung des Kritikers Witalij Trojanowskij) und einer möglichst maximalen Objektivität des Filmdokuments. In den Jahren 1936 bis 1937 montierte Jerofejew zwanzig Wochenschauen *Zu den Ereignissen in Spanien*. Die letzten drei Jahre seines Lebens zeichneten sich durch eine intensive Arbeit und das (nicht immer erfolgreiche) Bestreben, den Druck seitens der offiziellen Propaganda zu umgehen, aus. In dieser Zeit drehte er *Der Weg ist frei* (1937), *Der heldenhafte Überflug*, *Die Leute vom Meer* (EPRON) und *In der ussurischen Taiga* (alle 1938), *S.M.Kirow* (1939), *Allunionsausstellung der Landwirtschaft* (zusammen mit Nikolaj Karmasinskij, 1940). Die letzte Arbeit von Wladimir Jerofejew - und das ist symbolisch - war der Film *Lenin-Bibliothek* (1940), eine Eloge auf das Depot des Weltwissens.

Naum Kleemann